

Verfügung gestellt. Es scheint nunmehr an der Zeit, daß auch der Bodendenkmalpflege als Betreuerin von Denkmalen, die man den Baudenkmalern als durchaus gleichwertig gegenüberstellen kann, entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

H.-G. Steffens

### **Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in Barel, Gemeinde Dötlingen**

Im Juni 1967 wurde ein weiterer Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in Barel, Gemeinde Dötlingen, untersucht (vgl. Nachr. auch Nieders. Urgeschichte Heft 36, 1967, 185 ff.). Die Mitte des Hügel war durch Eingrabungen und Tierbauten stark gestört. Dennoch konnten die Plaggenschichtungen auf den Profilen gut beobachtet werden. Der südliche Teil des Hügel lag in landwirtschaftlich genutztem Gelände und war ebenfalls weitgehend gestört. Hier konnte auch ein Weg beobachtet werden, welcher sich tief in die Plaggenschichten hineingesenkt hatte. Ein 30/40 cm breiter, 20/30 cm tiefer und etwa 8 m im Durchmesser haltender Kreisgraben umgab den inneren Hügel. Im Hügelzentrum konnten Reste des Scheiterhaufens (Durchmesser etwa 2 m) beobachtet werden. Von der Bestattung konnten im Kreisgraben nur wenige Leichenbrandteile und ein Stück einer Glasperle geborgen werden.

H.-G. Steffens

### **Ein spätlatènezeitliches Flachgräberfeld bei Wildeshausen**

In einem neuen Wohngebiet südlich des Stadtkernes von Wildeshausen wurden bei Ausschachtungsarbeiten zunächst Scherben einer spätbronzezeitlichen Urne und ein Bronzerasiermesser der gleichen Zeitstellung gefunden und abgeliefert. Bei Besichtigung des Fundortes konnten in den Profilen der Baugrube mehrere Brandgruben beobachtet werden, die Knochenlagerbestattungen enthielten. In zwei Fällen konnten Fibeln des Spätlatèneschemas geborgen werden. Dieser Befund ist von Interesse, da einmal Flachgräberfelder dieser Art und dieser Zeitstellung bislang hier nicht bekannt waren. Zum anderen muß berücksichtigt werden, daß das Pestruper Gräberfeld, das nach den bisher bekannt gewordenen Funden spätestens im 3./2. vorchristlichen Jahrhundert nicht mehr belegt worden ist, sich in unmittelbarer Nähe (1½ km in Luftlinie) befindet.

H.-G. Steffens

### **Stadtkernforschung Oldenburg**

Im September und Oktober 1967 konnten Tiefbaumaßnahmen für ein Parkhochhaus in der Ritterstraße beobachtet werden. Durch diese Beobachtungen ist der Siedungsverlauf einer größeren zusammenhängenden Fläche des Stadt-

kerns bekannt. Hier ließ sich ein Siedlungsbeginn erst für die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts im westlichen, dem ältesten Siedlungskern zugewandten Teil der untersuchten Fläche nachweisen, während die Besiedlung in dem östlichen Teil erst im 14. und 15. Jahrhundert einzusetzen scheint (vgl. H.-G. Steffens, Die Besiedlung des Oldenburger Stadtkerns im Mittelalter, Oldenb. Jahrbuch 66, 1967).

H.-G. Steffens